

Barock

**Ilse Eerens
Fabio Trümpy
François Héraud**

**Vlaams Radiokoor
PRJCT Amsterdam
Maarten Engeltjes**

**Sonntag
7. April 2024
20:00**



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Barock

Ilse Eerens *Sopran*

Fabio Trümpy *Tenor*

François Héraud *Bass*

Vlaams Radiokoor

PRJCT Amsterdam

Maarten Engeltjes *Countertenor und Dirigent*

Sonntag

7. April 2024

20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:30

PROGRAMM

Johann Sebastian Bach 1685–1750

»Christ lag in Todes Banden« BWV 4 (1707–08)

Kantate für Sopran, Alt, Tenor, Bass, Cornetto und Streicher
zum 1. Ostertag

Johann Sebastian Bach

Oster-Oratorium BWV 249 (1725)

Kantate zum Osterfest für Soli, Chor und Orchester

DIE GESANGSTEXTE

Johann Sebastian Bach

»Christ lag in Todes Banden« BWV 4 (1707–08)

Kantate für Sopran, Alt, Tenor, Bass, Cornetto und Streicher zum 1. Ostertag
Text nach einem Kirchenlied von Martin Luther

1. Sinfonia

2. Versus 1

Christ lag in Todes Banden
Für unsre Sünd gegeben,
Er ist wieder erstanden
Und hat uns bracht das Leben;
Des wir sollen fröhlich sein,
Gott loben und ihm dankbar sein
Und singen halleluja,
Halleluja.

3. Versus 2

Den Tod niemand zwingen kunnt
Bei allen Menschenkindern,
Das macht alles unsre Sünd,
Kein Unschuld war zu finden.
Davon kam der Tod so bald
Und nahm über uns Gewalt,
Hielt uns in seinem Reich gefangen.
Halleluja.

4. Versus 3

Jesus Christus, Gottes Sohn,
An unser Statt ist kommen
Und hat die Sünde weggetan,
Damit dem Tod genommen
All sein Recht und sein Gewalt;
Da bleibet nichts denn Tods Gestalt,
Den Stachel hat er verloren.
Halleluja.

5. Versus 4

Es war ein wunderlicher Krieg,
Da Tod und Leben rungen,
Das Leben behielt den Sieg,
Es hat den Tod verschlungen.
Die Schrift hat verkündigt das,
Wie ein Tod den andern fraß,
Ein Spott aus dem Tod ist worden.
Halleluja.

6. Versus 5

Hier ist das rechte Osterlamm,
Davon Gott hat geboten,
Das ist hoch an des Kreuzes Stamm
In heißer Lieb gebraten,
Das Blut zeichnet unser Tür,
Das hält der Glaub dem Tode für,
Der Würger kann uns nicht mehr schaden.
Halleluja.

7. Versus 6

So feiren wir das hohe Fest
Mit Herzensfreud und Wonne,
Das uns der Herr erscheinen läßt,
Er ist selber die Sonne,
Der durch seiner Gnade Glanz
Erleuchtet unsre Herzen ganz,
Der Sünden Nacht ist verschwunden.
Halleluja.

8. Versus 7

Wir essen und leben wohl
In rechten Osterfladen,
Der alte Sauerteig nicht soll
Sein bei dem Wort der Gnaden,
Christus will die Koste sein
Und speisen die Seel allein,
Der Glaub will keins andern leben.
Halleluja.

Johann Sebastian Bach

Oster-Oratorium BWV 249 (1725)

Kantate zum Osterfest für Soli, Chor und Orchester
Textdichter unbekannt

1. Sinfonia

2. Adagio

3. Chorus

Kommt, eilet und laufet, ihr flüchtigen Füße,
Erreicht die Höhle, die Jesum bedeckt!
Lachen und Scherzen
Begleitet die Herzen,
Denn unser Heil ist auferweckt.

4. Recitativo

Maria Magdalena

O kalter Männer Sinn!
Wo ist die Liebe hin,
Die ihr dem Heiland schuldig seid?

Maria Jacobi

Ein schwaches Weib muß euch beschämen!

Petrus

Ach, ein betrübtes Grämen

Johannes

Und banges Herzeleid

Petrus, Johannes

Hat mit gesalzenen Tränen
Und wehmutsvollem Sehnen
Ihm eine Salbung zgedacht,

Maria Jacobi, Maria Magdalena

Die ihr, wie wir, umsonst gemacht.

5. Aria

Maria Jacobi

Seele, deine Spezereien
Sollen nicht mehr Myrrhen sein.
Denn allein
Mit dem Lorbeerkranze prangen,
Stillt dein ängstliches Verlangen.

6. Recitativo

Petrus

Hier ist die Gruft

Johannes

Und hier der Stein,
Der solche zugedeckt;
Wo aber wird mein Heiland sein?

Maria Magdalena

Er ist vom Tode auferweckt!
Wir trafen einen Engel an,
Der hat uns solches kundgetan.

Petrus

Hier seh ich mit Vergnügen
Das Schweißstuch abgewickelt liegen.

7. Aria

Petrus

Sanfte soll mein Todeskummer
Nur ein Schlummer,
Jesu, durch dein Schweißstuch sein.
Ja, das wird mich dort erfrischen
Und die Zähren meiner Pein
Von den Wangen tröstlich wischen.

8. Recitativo

Maria Jacobi, Maria Magdalena

Indessen seufzen wir
Mit brennender Begier:
Ach, könnt es doch nur bald geschehen,
Den Heiland selbst zu sehen!

9. Aria

Maria Magdalena

Saget, saget mir geschwinde,
Saget, wo ich Jesum finde,
Welchen meine Seele liebt!
Komm doch, komm, umfasse mich,
Denn mein Herz ist ohne dich
Ganz verwaiset und betrübt.

10. Recitativo

Johannes

Wir sind erfreut,
Daß unser Jesu wieder lebt,
Und unser Herz,
So erst in Traurigkeit zerflossen und geschwebt,
Vergißt den Schmerz
Und sinnt auf Freudenlieder;
Denn unser Heiland lebet wieder.

11. Chorus

Preis und Dank
Bleibe, Herr, dein Lobgesang!
Höll und Teufel sind bezwungen,
Ihre Pforten sind zerstört;
Jauchzet, ihr erlösten Zungen,
Daß man es im Himmel hört!
Eröffnet, ihr Himmel, die prächtigen Bogen,
Der Löwe von Juda kömmt siegend gezogen!

Wunderlicher Krieg zwischen Tod und Leben

Zwei Ostermusiken ganz unterschiedlicher Art, beide aus der Feder des Thomaskantors Johann Sebastian Bach, konnten die Leipziger im Jahr 1725 hören. Die erste, »*Christ lag in Todes Banden*« BWV 4, war im Vorjahr schon einmal erklingen, und obwohl heute nur noch die Notenabschriften dieser beiden Aufführungen erhalten sind, gehen die meisten Musikforscher davon aus, dass die Kantate deutlich älter ist; stilistische Gründe sprechen dafür. Vermutlich stammt das Werk aus Bachs Zeit in Mühlhausen; es könnte sogar anlässlich seiner Bewerbung um die dortige Organistenstelle im Jahr 1707 komponiert worden sein. In welchem Maß Bach es bei der Leipziger Wiederaufnahme überarbeitete, ist nicht bekannt, doch mancherlei archaische Züge blieben jedenfalls erhalten.

»*Christ lag in Todes Banden*« gehört der Gattung der Choralkantate an, auf die sich Bach in seinem zweiten Leipziger Kantatenjahrgang 1724/25 konzentrierte. Stücke dieses Typs werden sehr weitgehend durch Melodie und Text eines Kirchenliedes bestimmt. In den meisten Werken seines Jahrgangs 1724/25 übernahm Bach lediglich für die Ecksätze den originalen Choraltext, für die Binnensätze dagegen freie Umdichtungen, die er in Form von Rezitativen und Arien vertonte. »*Christ lag in Todes Banden*« gehört jedoch dem älteren Choralkantaten-Typus »per omnes versus« an: Sämtliche Sätze beruhen auf dem ursprünglichen Liedtext – nämlich den sieben Strophen von Martin Luthers Osterlied des gleichen Titels. Auch die Melodie dieses Chorals ist ständig präsent, selbst in der kurzen instrumentalen Sinfonia, die die Motive daraus zitiert.

Die Abfolge der Gesangsnummern legte Bach vollkommen symmetrisch an: Zwei Chorsätze umschließen zwei Duette, diese wiederum zwei Soli, und im Zentrum steht ein weiterer Chorsatz. Die eröffnende Strophe ist nach Art eines Orgel-Chorals gestaltet: Über kunstvoll polyphonem Stimmgeflecht erklingt in langen Noten des Soprans die Choralmelodie. Der feierlich-düsteren Stimmung zum Trotz schließt der Satz mit einem Halleluja

– so wie im Folgenden jeder weitere. Sopran und Alt beschwören in der zweiten Strophe die Macht des Todes. Prägend sind hier die Oktavsprünge der unerbittlich fortschreitenden Basslinie – fast der gleichen Basslinie übrigens, die Bach mit völlig entgegengesetzter Wirkung im berühmten Air seiner dritten Orchester-suite einsetzte. Die nahezu unverzierte Choralmelodie des Tenors kontrastiert in der dritten Strophe mit einer munteren obligaten Violinstimme, die die Freude über die Erlösung von der Sünde ausdrückt. Ebenso lebhaft malt danach der Chor den »wunderlichen Krieg« zwischen Tod und Leben aus.

Kontemplativer klingt das folgende Bass-Solo über chromatisch absteigendem Basso continuo, einem traditionell mit Tod und Klage assoziierten Stilmittel. Sopran und Tenor scheinen einander in der freudigen sechsten Strophe zu umtanzen; sie wechseln sich mit der Choralmelodie ab und lösen diese schließlich in fließende Triolen auf. Die Schlusstrophe kleidet Bach, wie meist in seinen späteren Kantaten, in einen schlichten, vierstimmig-homophonen Satz, dessen Oberstimme die Gemeinde mitsingen kann. Er ersetzte wohl den komplexeren Schlusschor der vermuteten Mühlhausener Originalfassung.

Ein heute nicht mehr nachweisbares Werk spielte wahrscheinlich auch bei der Entstehung der Kantate »Kommt, eilet und lauft« eine wichtige Rolle: Musikwissenschaftler nehmen an, dass die beiden Sätze der instrumentalen Eröffnung (schnell/langsam) zusammen mit dem schnellen Eingangschor ursprünglich einmal ein dreisätziges Konzert bildeten. Verwickelt genug ist die Geschichte des Werks allerdings schon ohne dieses hypothetische Frühstadium. Denn Bach verwendete fast die gesamte Musik bereits Anfang 1725 in der weltlichen Kantate »Entfliehet, verschwindet, entweichet, ihr Sorgen« BWV 249a zum Geburtstag des Herzogs Christian von Sachsen-Weißenfels. Für den Ostersonntag des gleichen Jahres richtete er die Musik zum neuen, geistlichen Text ein. Und im August 1726 verwendete er sie mit einem weiteren, wiederum weltlichen Text in der Geburtstagskantate »Verjaget, zerstreuet, zerrüttet ihr Sterne« (BWV 249b) für den Leipziger Gouverneur Joachim Friedrich von Flemming. Mitte der 1730er Jahre überarbeitete Bach noch einmal die geistliche Version der Kantate, und nun erst gab er ihr den Titel

Oster-Oratorium. Dieser besagt allerdings nicht viel, da das Werk kaum länger als eine normale Kantate ist und ein in Bibelworten erzählender Evangelist fehlt – anders als in Bachs übrigen oratorischen Werken. Das frei nachgedichtete biblische Geschehen wird stattdessen aus der Perspektive der Jünger Johannes (Bass) und Petrus (Tenor) sowie der Maria Magdalena (Alt) und Maria Jacobi (Sopran) wiedergegeben.

Der ausgesprochen festliche Klang der Sinfonia mit ihren drei Trompeten und Pauken erklärt sich vielleicht aus den weltlichen Ursprüngen des Werks. Er passt allerdings auch gut zum Charakter einer Osterkantate, die weniger Jesu Leiden als seine Auferstehung zum Thema hat. Nachdem der lebhafteste erste Chor den Wettlauf der vier Protagonisten zum leeren Grab Jesu zum Thema hat, folgt ein sehr ungewöhnliches Rezitativ, das in Duette der Männer sowie der Frauen mündet. Ein Flöten-Obligato schmückt danach die ätherische Sopranarie »*Seele, deine Speze-reien*«. Nach einem weiteren szenischen Rezitativ lullen idyllische Blockflöten über einem Streicher-Orgelpunkt Petrus in sanften »Schlummer«. Wechselnd zwischen Gleichklang und Kanon folgt ein Duett der Frauen, dann die freudige Alt-Arie »*Saget, saget mir geschwinde*« mit obligater Oboe d'amore sowie ein letztes Rezitativ. Ein Lobgesang des Chors beschließt das Werk etwas abrupt, aber mit angemessen prächtigem Klang.

Jürgen Ostmann



Ilse Eerens

Die belgische Sopranistin Ilse Eerens hat sich international als Opern- und Konzertsängerin einen Namen gemacht. Ihr Repertoire reicht von Bach bis zum 21. Jahrhundert. Zu den Höhepunkten der Saison 2023/24 zählen ihre Rückkehr zum Takefu-Festival in Japan, Mahlers Sinfonie Nr. 2 am La Monnaie, Bachs Weihnachtsoratorium auf Tournee mit dem Nederlands Kamerkoor, Beethovens Sinfonie Nr. 9 mit dem

Gulbenkian Orchestra und Martins *Le Vin herbé* mit dem NDR Vokalensemble, Haydns *Schöpfung* mit dem Vlaams Radiokoer, Bach-Kantaten mit Ton Koopman und dem Amsterdam Baroque Orchestra sowie Konzerte mit dem Residentie Orkest Den Haag, dem Zürcher Kammerorchester und dem PRJCT Amsterdam. Sie hatte Engagements u. a. am Royal Opera House Covent Garden, bei den Salzburger Festspielen, am Theater an der Wien, an der Opéra National de Lyon, der Opéra de Lille und bei den Bregenzer Festspielen in Rollen wie Pamina und 1. Dame (*Zauberflöte*), Mélisande (*Pelléas et Mélisande*), Titelrollen in Janáček's *Das schlaue Fuchslein* und Hosokawas *Matsukaze*, als Tschang-Haitang in Zemlinskys *Der Kreidekreis*, La Vierge in Honeggers *Jeanne d'Arc au bûcher*, Susanna (*Le nozze di Figaro*), Despina (*Così fan tutte*) und Héro in Berlioz' *Béatrice et Bénédict*. Am La Monnaie in Brüssel sang sie u. a. Pamina, Sophie (*Der Rosenkavalier*), La Vierge, Celia (*Lucio Silla*), Oscar (*Un ballo in maschera*), Jemmy in *Guillaume Tell*, Noémie in Massenets *Cendrillon*, Antigone in Enescus *Oedipe* und Amanda in Ligetis *Le Grand Macabre* (letztere auch am Teatro Colón in Buenos Aires, am Teatro dell'Opera di Roma und beim Adelaide Music Festival). Sie sang u. a. in Abrahamsens *Let Me Tell You* und in der Uraufführung von Hosokawas *Nach dem Sturm*. Bei den Salzburger Festspielen und im Wiener Konzerthaus führte sie von Einems *Der Prozes* mit dem ORF Radio Symphonieorchester Wien auf.

Ilse Eerens hat mit Dirigentinnen und Dirigenten wie Yannick Nézet-Séguin, Riccardo Muti, Lorenzo Viotti, Kazushi Ono, HK

Gruber, Ton Koopman, Philippe Herreweghe, Peter Dijkstra, Laurence Equilbey, Jean-Christophe Spinosi, Mark Wigglesworth, Jaap van Zweden, Antonello Manacorda und Mirga Gražinytė-Tyla zusammengearbeitet. Sie konzertierte u.a. mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Rotterdams Philharmonisch Orkest, der Capella Mediterranea, dem Noord Nederlands Orkest, dem Beethovenorchester Bonn, dem Orchestra of the Eighteenth Century und der Basel Sinfonietta.

Sie wurde mit dem Arleen-Auger-Preis beim Gesangswettbewerb in 's-Hertogenbosch, wo sie als einzige Finalistin in allen drei Kategorien Oper, Oratorium und Lied glänzte, sowie mit dem Dritten Preis beim ARD-Musikwettbewerb 2006 ausgezeichnet.

Bei uns war Ilse Eerens zuletzt im Januar dieses Jahres zu hören.



Fabio Trümpy

Der Schweizer Tenor Fabio Trümpy studierte bei Margreet Honig in Amsterdam und ist ehemaliges Ensemblemitglied des Opernhauses Zürich sowie Träger des Prix des Amis du Festival d'Art Lyrique in Aix-en-Provence. Zu seinen Höhepunkten der Saison 2023–24 gehören Ugone in einer Neuproduktion von *Flavio* beim Bayreuther Barockoperfestival und am Theater an der Wien mit Concerto Köln und Benja-

min Bayl, Bachs Matthäus-Passion mit dem Gürzenich-Orchester und Peter Dijkstra, Martins *Le Vin herbé* mit dem NDR Vokalensemble, Bachs Osteroratorium mit PRJCT Amsterdam und dem Vlaams Radiokoor in Brüssel, Amsterdam und Köln sowie Konzerte mit der Cappella Mediterranea und bei den Händelfestspielen Göttingen. Zu den Höhepunkten der jüngeren Zeit zählen die Titelrolle in *Prometeo* von Antonio Draghi an der Opéra de Dijon, Händels *Acis and Galatea* mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France, Zadok in Händels *Solomon* im Concertgebouw Amsterdam mit dem Nederlands Radio Filharmonisch Orkest und Peter Dijkstra sowie Dvořáks *Stabat Mater* mit dem Vlaams Radiokoor und Kazushi Ono. Außerdem trat er als Oronte in *Alcina* am Bolschoi-Theater sowie an der Hamburgischen Staatsoper auf, wo er auch den Telemaco in Monteverdis *Il ritorno d'Ulisse in patria* sang. Darüber hinaus sang er Don Ottavio in *Don Giovanni* beim Festival in Beaune, Tamino (*Zauberflöte*) beim Spoleto Festival in den USA, Camille (*Die lustige Witwe*) an der Opéra national de Lorraine in Nancy und Aljeja (*Aus einem Totenhaus*) am Theater Basel, Pane (*La Calisto*) und Fritz in Offenbachs *La Grande-duchesse de Gerolstein* (beide am Grand Théâtre de Genève) sowie den Pastore in Sasha Waltz' Inszenierung von Monteverdis *Orfeo* am Festspielhaus Baden-Baden, an der Opéra de Lille und der Berliner Staatsoper mit dem Freiburger Barockorchester unter der Leitung von Pablo Heras-Casado.

Als Konzertsänger arbeitete er u.a. mit dem Orchestra of the Eighteenth Century, dem Symphonieorchester des Bayerischen

Rundfunks, mit Les Musiciens du Louvre unter Marc Minkowski, mit dem Gulbenkian Orchestra, mit dem Radio Filharmonisch Orkest, dem Tonhalle-Orchester Zürich und dem Orchestre de la Suisse Romande unter Charles Dutoit, dem WDR Sinfonieorchester, dem Residentie Orkest Den Haag, dem Zürcher Kammerorchester und dem Concertgebouworkest.

In der Kölner Philharmonie war Fabio Trümpy zuletzt erst vor wenigen Tagen Ende März mit dem Gürzenich-Orchester Köln zu hören.



François Héraud

Der Bariton François Héraud ist Absolvent des Konservatoriums von Nantes und des Conservatoire à rayonnement régional de Paris. Er nahm an Meisterkursen von renommierten Künstlerinnen und Künstlern wie Alain Buet, Donna Brown, Christine Schweizer, Regina Werner und Françoise Tillard teil und hat bereits mit Dirigentinnen und Dirigenten wie Hervé Niquet, Jean-Christophe Spinozi, Sigvards Klava,

Bart van Reyn und Martina Batic zusammengearbeitet.

François Héraud ist in allen Genres zu Hause. In der Barockoper war er als Mercurio in Monteverdis *L'Incoronazione di Poppea* (Ensemble Mattheus unter der Leitung von Jean-Christophe Spinozi) und im Comédie-Ballett *Le Sicilien* von Lully und Molière (unter der Leitung von Hervé Niquet) im Opernhaus von Reims zu hören. Er trat auch in Operetten mit dem Pariser Orchester Les Frolités Parisiennes auf und sang die Rollen des Baron de Piccardu in Pauline Viardots *Cendrillon* und des Duparquet in Reynaldo Hahns *Ciboulette*.

Im großen Opernrepertoire singt er Schaunard in Puccinis *La Bohème*, Mozarts *Don Giovanni*, Escamillo in Bizets *Carmen* und Belcore in Donizettis *L'Elisir d'amore*. Er trat auch als Gastsolist in Konzerten und Oratorien auf, u.a. in Bachs h-Moll-Messe, Mozarts Requiem, Faurés Requiem, Brahms' *Ein deutsches Requiem* und Puccinis *Messa di Gloria*. Mit dem Mendelssohn-Ensemble unter der Leitung von Daniel Rubenstein führte er Beethovens Sinfonie Nr. 9 im Théâtre Royal du Parc in Brüssel auf.

François Héraud ist heute zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie zu hören.



Vlaams Radiokoor

Der Vlaams Radiokoor (Flämische Rundfunkchor) wurde 1937 als professioneller Kammerchor vom damaligen öffentlichen Rundfunk (NIR) gegründet. Heute gilt der Flämische Rundfunkchor in Flandern und Europa als eine Referenz für Vokalmusik und zählt im In- und Ausland zu den Spitzenchören. Seit der Saison 2019/20 ist Bart Van Reyn der Musikdirektor des Rundfunkchors. Die gemeinsame Leidenschaft für den Barock und zeitgenössisches Repertoire verbinden das Ensemble und den Dirigenten.

Im Studio 1 in Flagey (Brüssel) arbeiten die 32 Sängerinnen und Sänger des Vlaams Radiokoor an einem Musikprojekt, das auf drei Säulen aufbaut. Als erstes und vor allem gibt es die Vocal Fabric-Produktionen – das Laboratorium des Rundfunkchors. Vocal Fabric bietet Konzerte, die die Grenzen der Vokalmusik ausloten, konfrontierend, eigensinnig und nonkonformistisch. Außerdem arbeitet der Chor regelmäßig mit renommierten in- und ausländischen Instrumentalensembles zusammen, so u.a. mit den Brüsseler Philharmonikern, dem Orchestre de chambre de Paris, Il Gardellino, I Solisti, Les Siècles, dem Radio

Filharmonisch Orkest und dem Concertgebouworkest. So baute sich der Rundfunkchor eine wachsende Präsenz auf verschiedenen internationalen Bühnen auf. Zudem versteht sich der Vlaams Radiokoor als eine lebendige Institution, die neben der Pflege und Verbreitung des traditionellen Repertoires auch in die Entstehung neuer Vokalwerke investiert.

Der Vlaams Radiokoor wahrt nicht zuletzt auch seinen speziellen Status als Radiochor: zahlreiche Konzertproduktionen werden aufgenommen, wodurch der Chor eine einmalige Sammlung an Live-Aufnahmen aufbauen konnte. Diese Sammlung wird ständig um ausgewählte Studioaufnahmen ergänzt; beides bewahrt das vokale Erbe für die Zukunft. Der Vlaams Radiokoor ist eine Einrichtung der Flämischen Gemeinschaft.

In der Kölner Philharmonie ist der Vlaams Radiokoor heute zum ersten Mal zu hören.

Die Besetzung des Vlaams Radiokoor

Sopran

**Sarah van Mol
Nadia Voordeckers
Barbara Somers
Sarah Abrams
Evi Roelants**

Alt

**Rob Cuppens
Maria Gil Muñoz
Eva Goudie-Falckenbach
Lieve Mertens
Noëlle Schepens**

Tenor

**Paul Schils
Paul Foubert
Michiel Haspeslagh
Lars Corijn
Etienne Hekkers**

Bass

**Jan van der Crabben
François Heraud (*Solo*)
Andrés Soler Castaño
Jean Manuel Candenot
Conor Biggs**



PRJCT Amsterdam

PRJCT Amsterdam ist ein junges Barockensemble rund um den Countertenor Maarten Engeltjes, das 2017 gegründet wurde. Das Ensemble besteht aus einem festen Kern junger, herausragender Barockmusiker. PRJCT Amsterdam steht für einfallsreiche Programme und Weltklasse-Konzerte. Dabei sucht der künstlerische Leiter Maarten Engeltjes häufig die Zusammenarbeit mit anderen erfahrenen, international etablierten Spitzenmusikern, als Konzertmeister und/oder Solist.

PRJCT Amsterdam hat sich in kurzer Zeit erfolgreich einen Namen in der Musikwelt gemacht. Das erste Projekt *Tranen van een moeder* (»Tränen einer Mutter«), u.a. mit Pergolesis *Stabat Mater* und in Zusammenarbeit mit dem Schriftsteller P. F. Thomése, brachte 2023 einen ausverkauften Konzertsaal im Concertgebouw.

Große Aufmerksamkeit erregte PRJCT Amsterdam auch mit dem Programm *If Music be the Food of Love* mit Andreas Scholl, darunter Konzerte in De Doelen, TivoliVredenburg und ausverkaufte Konzerte im AMUZ Antwerpen und Muziekgebouw aan 't

IJ Amsterdam. Für die kommenden Jahre hat PRJCT Amsterdam eine Vielzahl an Plänen, die von CD-Aufnahmen über neue Konzertreihen bis hin zu größeren Projekten reichen, in denen auch Weltstars wie Rolando Villazón und Carolyn Sampson mitwirken werden. PRJCT Amsterdam wird in den kommenden Jahren bei renommierten Festivals wie dem Bachfest Leipzig, den Thüringer Bachwochen und in Konzertsälen wie dem Concertgebouw Amsterdam auftreten.

Das erste Album des Ensembles, *Forgotten arias*, erschien im Februar 2019. 2020 folgte das Album *Nicht mehr hier*. Beide Alben wurden von der nationalen und internationalen Presse sehr gut aufgenommen.

Das Ensemble PRJCT Amsterdam gibt heute sein Debüt in der Kölner Philharmonie.

AMERBORGH

Die Besetzung von PRJCT Amsterdam

Violine I

Rie Kimura *Konzertmeisterin*

Ivan Iliev

Anna Jane Lester

Violine II

Joseph Tan

Tomoe Badiarov

Giorgos Samoilis

Viola

Francesco Bergamini

Simone Siviero

Violoncello

Petr Hamouz

Kontrabass

Alon Portal

Blockflöte

Jeong-Guk Lee

William Gough

Oboe

Tatjana Zimre

Federico Forla

Fagott

William Gough

Trompete

Nicholas Isabelle

Fruszina Hara

Amir Rabinovitz

Pauke

Lola Mlacnik

Orgel

Edoardo Valorz

Maarten Engeltjes



Maarten Engeltjes, geboren 1984, begann das Singen mit vier Jahren als Knabensopran. Im Alter von sechzehn Jahren debütierte er als Countertenor in Bachs Matthäus-Passion. Es folgten zahlreiche Konzerte im In- und Ausland. 2007 schloss er sein Studium am Königlichen Konservatorium in Den Haag mit Auszeichnung ab.

Mittlerweile ist Maarten Engeltjes seit vielen Jahren ein gefragter Countertenor und arbeitet regelmäßig mit Dirigentinnen und Dirigenten wie Ton Koopman, Jonathan Cohen, Emmanuelle Haïm, Vladimir Jurowski, William Christie, Peter Dijkstra, Jordi Savall, Reinbert de Leeuw und Markus Stenz zusammen. Er ist regelmäßiger Gast bei den renommiertesten Orchestern und in Häusern wie dem Lincoln Center New York, dem Théâtre des Champs Élysées Paris, der Philharmonie Berlin, dem Metropolitan Theatre Tokyo, dem Sydney Festival, dem Palau de la Música Catalana in Barcelona, der Barbican Hall London, der Salle Bourgié Montréal, der Tonhalle Zürich, dem Konzerthaus Wien und dem Concertgebouw Amsterdam.

Zukünftige Engagements umfassen einen auf sieben Jahre angelegten Bach-Zyklus mit Les Arts Florissants unter der Leitung von Paul Agnew, Bach-Kantaten in Prag und Leipzig mit dem Amsterdam Baroque Orchestra unter Ton Koopman, Händels *Israel in Egypt* mit dem NDR-Chor unter der Leitung von Klaas Stok, Bachs Matthäus-Passion unter Eivind Gullberg Jensen und Händels *Messiah* mit dem New York Philharmonic. Geplant sind außerdem viele Projekte mit PRJCT Amsterdam, bei denen er als Solist und Dirigent fungieren wird.

2017 gründete Maarten Engeltjes sein eigenes Barockorchester PRJCT Amsterdam, bei dem er neben der Programmierung und dem kaufmännischen Bereich auch das Dirigat übernimmt. Mittlerweile hat er mit seinem Ensemble zwei Soloalben aufgenommen, die beide großes Lob von der Presse erhielten. Als

Sopransolist wirkte er an mehreren CD-Aufnahmen mit, darunter die Aufnahmen von Allegris *Miserere mei* in der Kathedrale von Riga.

In der Kölner Philharmonie war Maarten Engeltjes zuletzt im Juni 2022 zu Gast.

April

DO
11
20:00

Bruce Liu *Klavier*

Philharmonia Orchestra
Santtu-Matias Rouvali *Dirigent*

Sergej Rachmaninow

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
c-Moll op. 18

Dmitrij Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 10 e-Moll op. 93

Beide darf man als absolute Shootingstars bezeichnen. Der Finne Santtu-Matias Rouvali ist seit 2021 Chefdirigent des Philharmonia Orchestra. Und genau in jenem Jahr begann für den Kanadier Bruce Liu mit dem Sieg beim Warschauer Chopin-Wettbewerb die Weltkarriere. Zwei russische Klassiker stehen jetzt auf dem Programm. Bruce Liu spielt Sergej Rachmaninows 2. Klavierkonzert, bei dessen 2. Satz 1955 Marilyn Monroe im Filmklassiker »Das verfluchte 7. Jahr« dahinschmelzen sollte. Leichtes Tschaikowsky-Melos besitzt danach sogar die 10. Sinfonie von Schostakowitsch. Komponiert hatte er das Werk 1953 und damit im Todesjahr von Stalin – und dessen »schreckliches Gesicht« er laut Schostakowitsch-Sohn Maxim sogar im 2. Satz verewigte.

19:00 Einführung in das Konzert durch
Oliver Binder

SA
13
20:00

Jason Moran *piano*

»Duke Ellington zum 125sten«

»It don't mean a thing, if you ain't got that swing« – ohne Swing gehe gar nichts, behauptete Duke Ellington. Eine Maxime, der sich jeder Jazzmusiker verpflichtet fühlt, so auch Jason Moran. Der Pianist würdigt den Komponisten zu dessen 125. Geburtstag mit einem Solokonzert. Er sei kein Avantgardist, er lade nur alte Dinge mit neuen Ideen auf, sagt Jason Moran. So ist denn von seiner Hommage an den unvergesslichen Duke Ellington nicht die übliche Reminiszenz an die gute alte Zeit zu erwarten. Der 49-Jährige zählt zu den wenigen, die den Hype um die »Young Lions« – der jungen, konservativen Interpreten des Neo-Bop – kreativ verarbeitet und eine eigenständige Handschrift entwickelt haben. Es steht zu erwarten, dass Moran das Œuvre des »Duke« in einem ganz neuen Licht erscheinen lässt.

SO
14
18:00

Kirill Gerstein *Klavier*

Chorwerk Ruhr

Zürcher Sing-Akademie

SWR Symphonieorchester

John Storgårds *Dirigent*

Busoni: »Klavierkonzert mit
Männerchor«

Jean Sibelius

Finlandia-Hymne
für Männerchor

Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 105
In einem Satz

Ferruccio Busoni

Konzert für Klavier und Orchester op. 39
mit Männerchor im Finalsatz

Der russisch-amerikanische Weltklasse-Pianist Kirill Gerstein hat ein großes Herz für Raritäten. Dazu zählt eines der ungewöhnlichsten Klavierkonzerte der Musikgeschichte. Es stammt von Ferruccio Busoni und ist sogar für Männerchor besetzt! Der Italiener Ferruccio Busoni war ein visionärer Komponist und einer der größten Pianisten seiner Zeit. Diese Doppelbegabung schlug sich auch in seinem riesigen, die Tradition sprengenden Klavierkonzert nieder, das er 1904 in Berlin aus der Taufe hob. Immerhin gesellt sich im Finalsatz ein (unsichtbar aufgestellter) Männerchor hinzu. Dieses auch von Brahms und Liszt beeinflusste Opus Magnum hatte Kirill Gerstein schon 2019 auf CD eingespielt. Und für das »Rondo«-Magazin war klar: »Von Busonis Klavierkonzert muss man ab sofort Fan sein.«

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

FR
19
20:00

The Swingles

Mallika Bhagwat *vocals*

Joanna Goldsmith-Eteson *vocals*

Imogen Parry *vocals*

Oliver Griffiths *vocals*

Jon Smith *vocals*

Jamie Wright *vocals*

Tom Hartley *vocals*

Vocal Journey

Festivalband

Stephan Görg *Leitung*

Erik Sohn *Leitung*

voc.cologne

KölnMusik in Kooperation mit
Hochschule für Musik und Tanz Köln

SA
20
20:00

Hamilton de Holanda Trio

Hamilton de Holanda *mandolin*

Salomão Soares *piano*

Big Rabello *drums*

Jobim

Schon allein das Wort: pure Poesie! »Bandalim« heißt Mandoline auf Portugiesisch. Und der größte Poet unter den zahlreichen Mandolinenspielern Brasiliens ist Hamilton de Holanda, der wie kein Zweiter dem Instrument bislang ungeahnte Klänge entlockt. Nur acht Saiten auf der Mandoline? Nein, das ist nichts für Hamilton de Holanda. Dem 47-jährigen Musiker aus Rio de Janeiro sind gerade zehn Saiten genug, um seine Vorstellung von einem Instrument, das sowohl harmonische wie auch rhythmische Facetten zum Ausdruck bringen soll, zu verwirklichen. Das wird dem so unglaublich komplexen Werk eines Antônio Carlos Jobim, dem sich Holanda mit seinem Trio kühn und virtuos nähert, nur gerecht. Selten lässt sich die Bossa nova à la Jobim intensiver erleben.

Das Konzert wird für einen Stream
auf philharmonie.tv aufgezeichnet.
Der Stream wird unterstützt von JTI

MO
22
20:00

Lester Lynch *Bariton*

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks

Sir Simon Rattle *Dirigent*

Paul Hindemith

Ragtime (wohltemperiert)

Alexander von Zemlinsky

Sinfonische Gesänge op. 20

für Bariton (oder Alt) und Orchester.

Texte aus »Afrika singt«, herausgegeben von Anna Nußbaum

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 6 a-Moll

Witz, Wehklage, Weltschmerz. Sir Simon Rattle, stets energiegeladener, spannt wieder einen klangmächtigen Bogen: von der jazzigen Humoreske über ausdrucksstarke Vertonungen schwarz-afrikanischer Lyrik bis hin zum rauschenden Kollaps der Leidenschaften. Lustvoll formte Paul Hindemith in seinem »Ragtime (wohltemperiert)« eine Bach-Fuge zum groovenden Marsch. Mit Hingabe goss Alexander Zemlinsky die Poesie amerikanischer People of Color in Töne: lyrisch, zornig, visionär (es singt Lester Lynch). Und Gustav Mahler schwankte in seiner 6. Sinfonie schwelgerisch zwischen Hoffnung und Hoffnungslosigkeit. Ein emotionaler Parforceritt mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dessen Chefdirigent seit Beginn der Spielzeit Sir Simon Rattle ist.

DO
25
20:00

Janine Jansen *Violine*

London Symphony Orchestra

Sir Antonio Pappano *Dirigent*

Lili Boulanger

D'un matin de printemps
für Orchester

Samuel Barber

Konzert für Violine und Orchester op. 14

Sergej Rachmaninow

Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27

Seit mehr als 20 Jahren schon leitet Sir Antonio Pappano das altherwürdige Royal Opera House in London, nun warten neue Aufgaben auf den Dirigenten in der englischen Hauptstadt, wenn er als Nachfolger von Sir Simon Rattle Chefdirigent beim London Symphony Orchestra wird. Nur wenige Monate nach Pappanos Amtsantritt gastiert die vielversprechende Künstler-Kombi in Köln mit einem Programm, das die ganze Vielfalt des Klangkörpers zeigt. Die impressionistischen Naturschilderungen von Lili Boulanger treffen darin auf die schwelgerisch-strömende Spätromantik von Sergej Rachmaninow. Dazwischen steht das Violinkonzert von Samuel Barber, das im atemberaubenden Schlusssatz ein brillant-virtuoses Feuerwerk abbrennt. Bei der für ihr delikates Violinspiel gefeierten Janine Jansen liegt das in den allerbesten Geigenhänden.

SA
27
20:00

Kimmo Pohjonen *Akkordeon, Stimme*

Zone

Der finnische Akkordeonist Kimmo Pohjonen ist ein Virtuose auf seinem Instrument. Aber »Zone« hat nichts mehr mit unseren Vorstellungen von Virtuosität zu tun. Für das Stück verwandelt es Pohjonen in eine hämmernde, rauschende, jubelnde Klangmaschine, die ihm als Performer alles abverlangt. Kimmo Pohjonen hat in den letzten zwanzig Jahren seine ganz eigene Musiksprache für das Akkordeon entwickelt.

Barock
Saison 2024/2025

ABO

Philippe Jaroussky
am 07.10.2024
Foto: Simon Fowler

Im Abo
sparen Sie bis zu

30%

6 Konzerte

Donnerstag 29.08.2024, 20:00 Uhr

Montag 07.10.2024, 20:00 Uhr

Montag 16.12.2024, 20:00 Uhr

Dienstag 14.01.2025, 20:00 Uhr

Donnerstag 17.04.2025, 20:00 Uhr

Montag 05.05.2025, 20:00 Uhr

€ 215,- 189,- 159,- 119,- 99,-

**Kölner
Philharmonie**



IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SO
28
20:00

Brooklyn Rider

Jonathan Gandelsman *Violine*

Colin Jacobsen *Violine*

Nicholas Cords *Viola*

Michael Nicolas *Violoncello*

Joseph Haydn

Streichquartett C-Dur op. 20,2 Hob. III:32

Various: The Brooklyn Rider Almanac, Book II (neue Werke von Clarice Assad, Tyshawn Sorey, Giovanni Sollima)

Sofia Gubaidulina

Reflections on the Theme B-A-C-H
for string quartet

Robert Schumann

Streichquartett a-Moll op. 41,1

Von wegen: Das Streichquartett, eine Formation von gestern. Wer nach Gegenbeispielen sucht, wird beim Brooklyn Rider fündig, das im Jazzclub ebenso heimisch ist wie im Konzertsaal. Es steht für eine zeitgemäße, moderne Form von Quartettspiel. Die Brooklyn Rider, deren Name von der Künstlergruppe »Der Blaue Reiter« inspiriert ist, haben »die 300 Jahre alte Form des Streichquartetts neu als ein lebendiges, kreatives Ensemble des 21. Jahrhunderts« geschaffen, so befindet das National Public Radio. Sie wurden sogar mit »Motocross-Draufgängern« verglichen, »denen jeder Stunt gelingt«. Jedenfalls unterziehen die vier Streicher-Rider eine der etabliertesten Gattungen der Musikgeschichte allzu gern eine Frischzellenkur. Ein Aufführungsstil ohne Tabus und ein Versprechen an die Zukunft!

MI
05
Juni
20:00

Robin Johannsen *Sopran*

Zürcher Sing-Akademie

Freiburger Barockorchester

Kristian Bezuidenhout *Orgel, Cembalo und Leitung*

Georg Friedrich Händel

Ouvertüre D-Dur HWV 337/338

für zwei Oboen, Fagott, Streicher und Basso continuo

Konzert für Orgel und Orchester Nr. 4
d-Moll op. 7,4 HWV 309

aus: [6] Concertos for the Harpsichord
or Organ op. 7 HWV 306–311

Silete venti HWV 242

Motette für Sopran und Orchester

»Dixit Dominus« HWV 232

für Sopran, Alt, fünfstimmigen Chor und Orchester

Kristian Bezuidenhout ist nicht nur ein sensibler Tastenkünstler und Fachmann für historische Aufführungspraxis, immer öfter kann man ihn als Dirigent erleben. Derzeit hat er die künstlerische Leitung des Freiburger Barockorchesters inne, mit dem er Händels »Dixit Dominus« interpretiert. »Das Wissen und die Erfahrung des Freiburger Barockorchesters sind wirklich unglaublich«, sagt Kristian Bezuidenhout, der das Orchester dirigiert und am Cembalo begleitet. »Bei einem Barockorchester hat man diese unendliche Vielfalt von Klangmöglichkeiten.« So auch bei Händels »Dixit Dominus«, dem frühesten erhaltenen geistlichen Werk des Komponisten, entstanden während seiner Studienreise durch Italien. Die Motette »Silete venti« komponierte er, als er in London bereits ein sehr erfolgreicher Komponist war.

Abo Barock



Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen

Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH

Textnachweis: Der Text von Jürgen
Ostmann ist ein Originalbeitrag für die
KölnMusik.

Fotonachweis: Ilse Eerens © Clara Evens;
Fabio Trümpy © Sarah Wijzenbeek;
François Héraud © Künstleragentur;
Vlaams Radiokoor © Marcel Lennartz;
PRJCT Amsterdam © Hans van der Woerd;
Maarten Engeltjes © Hans van der Woerd

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH